

Calmer Calverblatt

Nr. 100.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Werklamen 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Dienstag den 30. April 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgas 1.05 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk 1.25, im Fernortbezirk 1.50, Bestellschein in Würtemberg 30 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Große Beute in den Kämpfen der letzten Tage im Bereich von Ypern.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittag an auflebender Artilleriekampf. Die Beute seit der Erstürmung des Kemmel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze, 333 Maschinengewehre erhöht. Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe, sowie nördlich von der Somme rege Erkundungsstätigkeit der Engländer. Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Hangardwald und Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem östlichen Ufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 29. April, abends. (Amtlich.) Nördlich vom Kemmel haben sich heftige Nachkämpfe entwickelt.

Die Kämpfe vor Ypern.

(WTB.) Berlin, 30. April. In Flandern blieb am 28. April die feindliche Artillerietätigkeit in sehr mächtigen Grenzen. Nur vor dem Kemmelmassiv und bei Coler wurde sie zeitweise stärker. Westlich Langhemard machten die Deutschen bei Säuberung eines feindlichen Stützpunktes zahlreiche Gefangene. Abends erstürmten sie zwischen Boormezeele und dem Kanalknie einen von dem Feind noch gehaltenen Graben und wiesen einen gegen das Schloß nordöstlich des Kanalknies erfolgten Angriff unter schweren feindlichen Verlusten ab. Zwischen Boormezeele und der Chaussee Kemmel-De Kleit steigerte sich gegen Abend das feindliche Artilleriefeuer erheblich. An mehreren Stellen dieser Front wurden dicht massierte feindliche Bereitstellungen erkannt und unter wirksamer Vernichtungsfeuer genommen, so daß der Feind nur in Gegend von Boormezeele zu einem kleineren ergebnislosen Angriff schreiten konnte.

Die vergeblichen feindlichen Angriffe südöstlich Amiens.

(WTB.) Berlin, 30. April. Auf dem Sommeschlachtfeld wiederholte der Feind auch am 28. April seine verlustreichen Angriffe gegen den Hangardwald. Um 7 Uhr vormittags brach hier ein von Tanks begleiteter starker Angriff vor, der nach Vernichtung mehrerer feindlicher Sturmwagen abgewiesen wurde. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand. Nachdem der Feind tagsüber mehrere Patrouillenvorstöße nördlich und hart südlich der Somme unternommen hatte, ohne irgend welchen Erfolg zu erzielen, griff er um 9.30 Uhr abends nach einstündiger Feuerbereitung aufs neue das Dorf Hangard an. Wiederum erlitt er schwere blutige Verluste und konnte trotz rückwärtslosen Einmarsches und Vortreibens seiner Infanterie keinerlei Vorteil erzielen.

Für die Verteidigung von Calais.

(WTB.) Berlin, 30. April. Der „B. L. A.“ erfährt aus Genf: General Sir Cherfils, der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, und andere Clemenceau befreundete Militärkritiker geben deutlich zu verstehen, daß die geistige Unterordnung Clemenceaus mit dem englischen Kriegsminister Miller hauptsächlich einem neuen Plan für die Verteidigung von Calais galt.

Neuer über die englischen Verluste bei dem Angriff auf die flandrische Küste.

(WTB.) London, 29. April. (Neuer.) Die Admiraltät teilt mit: Unsere Verluste bei der Unternehmung an der belgischen Küste am 23. April sind fol-

gende: Offiziere, gefallen: 16, an ihren Verwundungen gestorben 3, vermißt 2, verwundet 29; Mannschaften: gefallen 144, an Verwundung gestorben 25, vermißt 14, verwundet 355.

Neue U-Booterfolge.

(WTB.) Berlin, 29. April. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeers 5 Dampfer und 2 Segler von zusammen rund 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der französische bewaffnete Dampfer „Alberia“ (1942 BRT.), ein großer bewaffneter Transporter mit 2 Schornsteinen, sowie ein italienischer Segler mit 700 Tonnen Eisen für Genua. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine bemerkenswerte englische Stimme zum U-Bootkrieg.

(WTB.) Berlin, 29. April. Die „Daily Mail“ vom 18. April enthält folgende bemerkenswerte Neußerung zu den Verlusten durch den U-Bootkrieg: Es wird vorgeschlagen, Tausende von Arbeitern für die Werften und die Schiffbauindustrie zurückzuhalten. Es ist klar, daß nur junge und kräftige Leute hierfür in Frage kommen; denn alte Leute können die durch die U-Bootsstätigkeit verursachten bedenklich schweren Verluste nicht wieder ausmachen. Man kann aber nicht zugleich ein großes Schiffbauprogramm durchführen und eine große neue Armee aufstellen. Dazu kommt noch, daß die englischen Truppen in der ganzen Welt von Archangelsk bis Hongkong zerstreut stehen und überall mit Nachschub und Proviant versehen werden müssen. So ist heute Englands nationale Kraft aufs äußerste angestrengt. Sie gleicht einem Licht, das an beiden Seiten angezündet ist. Doch bei der drohenden Niederlage ist den gegenwärtigen Gewalthabern jedes, auch das verzweifeltste Mittel recht. Und doch wird die Stunde kommen, da ein zweiter Lord Chatham, der 1778 dem Unterhaus die Unmöglichkeit, Amerika zu besiegen, bewiesen hat, den jetzigen Beherrschern Englands sagen wird: Man kann Deutschland nicht besiegen!

Zur militärischen und politischen Lage.

Vor Ypern steht die Entscheidung bevor. Der deutsche Druck macht sich nach feindlichen Berichten im Süden und Osten Yperns immer stärker bemerkbar. Die Feinde haben soviel als möglich Reserven an die Ypernfront geworfen, sogar Italiener sollen an der Verteidigung Yperns teilnehmen. Man befürchtet die moralische Wirkung auf die Völker, wenn Ypern aufgegeben werden müßte, deshalb wird noch einmal alles eingesetzt, um das Schicksal der Stellung so lange als möglich aufzuhalten. Auch vor Amiens stehen starke feindliche Kräfte. Ueberhaupt scheint sich an der ganzen Westfront die Gesichtstätigkeit wieder erhöht zu haben, hüben wie drüben werden die Erkundungen in erhöhtem Maße betrieben, was auf Angriffsabsichten auch noch an andern Frontabschnitten schließen lassen könnte. Von den andern Kriegsschauplätzen liegen spärliche Nachrichten vor. In Finnland dürfte die Entwicklung der Operationen bald zu einer Niederwerfung der Revolutionäre führen; in der Ukraine geht es auf der Halbinsel Krim vorwärts, unsere Truppen stehen 60 Kilometer von der berühmten russischen Festung Sewastopol; im Kaukasus marschieren unsere türkischen Bundesgenossen auf Alexandropol. Die neuesten Meldungen von der mazedonischen Front wissen von einem bevorstehenden Unternehmen großen Stils zu berichten. Auf der ganzen 250 Kilometer langen Front sei der Artilleriekampf schon entbrannt. Nur weiß man noch nicht, wer der Angreifer sein wird. Um die Griechen aufzuheben, wurde das Gerücht verbreitet, Bulgarien mache Anspruch auf Saloniki, was von Sofia aus heute ausdrücklich dementiert wird. Aber mit der passiven Haltung Griechenlands sind die Alliierten trotz der Kriegserklärung an die Mittelmächte noch nicht zu-

frieden; sie wollen eine tätige Unterstützung. Für diesen Fall hat Wilson seinem Gesinnungsgenossen Benzelos zugesagt, Amerika werde selbstverständlich alle Ansprüche Griechenlands unterstützen, und nicht zulassen, daß seine Interessen irgend wie geschädigt werden. Was würde Herr Wilson sagen, wenn wir ihm in die amerikanischen Verhältnisse hineinreden wollten? Da würde es heißen: Amerika den Amerikanern, und die Entrüstung über die Annahme der Europäer wäre groß; aber in Europa empfindet man heute diese großmütige Auffichtstätigkeit Amerikas noch nicht als entwürdigend, weil England bisher einen Zusammenschluß der europäischen Staaten durch seine „Gleichgewichtspolitik“ mit den raffiniertesten Mitteln verhindert hat, und weil Frankreich und Italien von ihrem romanischen Größenwahn nicht so leicht zu heilen sind. Also das griechische Heer wird wohl jetzt soweit organisiert sein, daß es von der Entente zum Eingreifen gepreßt werden kann. Benzelos wird sich zwar sagen, daß angesichts der heutigen militärischen Lage die Teilnahme Griechenlands auf der Ententeseite geradezu Wahnsinn ist, aber er kann nicht anders, und wird nun vollends ganz in sein Verderben rennen. Wenn natürlich Bulgarien noch zu einem Festsitz gegen Griechenland gezwungen wird, dann wird dieses nicht mehr so glimpflich davonkommen, wie das bei neutraler Haltung der Fall gewesen wäre.

Daß die Entente es den kleinen Neutralen ja nicht leicht macht, ihre Neutralität aufrechtzuerhalten, das haben wir kürzlich erst wieder aus ihrem Verhalten gegenüber Holland gesehen. Die holländischen Schiffe in den Ententehäfen wurden einfach trotz lebhaftem Protest der holländischen Regierung beschlagnahmt und außerdem wurde den Holländern rundweg erklärt: Ihr bekommt nur Getreide, wenn ihr auch dafür Schiffe zur Verfügung stellt, die in Holland liegen. Durch die Nachgiebigkeit Hollands, das sich schließlich dem Druck unterwarf, wurde die deutsche Seekriegsführung nicht unwesentlich geschädigt, und es ist daher nur ein billiges Verlangen Deutschlands, wenn es gegenüber Holland nun auch seinerseits Kompensationen verlangt. Diese bestehen einmal in der Lieferung von Milch, Butter und Käse, die aber nicht mehr bedeutend ist, dann aber in der Forderung der Durchführung von Material verschiedener Art von Deutschland nach Belgien. Unter dem Druck der Entente hat sich Holland bisher geweigert, dieses Recht zuzugestehen, da es aber seine Neutralität zugunsten der Entente schon verschiedentlich ungewahrt gelassen hat, ohne daß Deutschland dessen Interessen jedesmal empfindlich geschädigt wurden, seine Rechte geltend gemacht hätte, so wird es diesmal eben auch auf Deutschlands Interessen Rücksicht nehmen müssen. Die Entente wird gegen diese Durchführung umsoweniger berechtigten Widerspruch erheben können, als sowohl Amerika zur Zeit seiner Neutralität sich nicht gescheut hat, seine Industrie und seinen Handel in den Dienst der Entente zu stellen, wie auch Schweden gezwungen wurde, die Durchführung von Kriegsmaterial nach Rußland zu gestatten. Wir haben wahrhaftig Rücksicht genug auf Holland genommen; aber jetzt wird Holland zeigen müssen, ob es nur gegenüber der Entente Rücksicht übt, oder ob es auch Verständnis für Deutschlands Interessen hat. Daß Deutschland gegenüber den Neutralen weitestgehendes Entgegenkommen zeigt, wie sie es von der Entente nie erfahren haben, das beweist auch das gute Verständnis an die Schweiz, daß das ihr von Amerika zugestandene Getreide auf neutralen wie auf feindlichen Schiffen, die aber für die bestimmten Zwecke gekennzeichnet sein müssen, herangeführt werden darf. Die Zusage bedeutet eine Erschwerung unserer Kriegsführung, die wir im Interesse der Versorgung der Schweiz auf uns nehmen, weil Herr Wilson, um uns Schwierigkeiten zu machen, verlangt hat, daß auch Ententeschiffe den Transport ausführen dürfen. Die Alliierten aber sind die Beschützer der kleinen Nationen.

O. S.

Aus dem feindlichen Lager.

Die inneren Gegensätze zwischen den Alliierten.

(W.B.) Stockholm, 30. April. Zu der Berner Nachricht, daß der König von Italien bei seinem nächsten Besuch in Frankreich das Bündnis zwischen Italien, Frankreich und England zu jenem Abschluß zu bringen beabsichtige, der ihm im September vorigen Jahres verweigert worden sei, und daß nur unter dieser Bedingung Italien bereit sei, den Krieg fortzusetzen, bemerkt „Aftonbladet“, daß sie ein grelles Licht auf den inneren Gegensatz im Lager der Alliierten werfe, namentlich auf den Gegensatz zwischen Frankreich und Italien. Im Anschluß hieran schreibt die schwedische Zeitung: Man braucht bloß daran zu denken, daß Frankreich vor nicht allzulanger Zeit hinter Italiens Rücken zusammen mit England einen Plan für die Aufteilung der Türkei vereinbarte und dem Dritten im Bunde erst dann Anteil an der Beute versprach, als er zufällig von der Abmachung Wind bekam. Bringt man die genannte Berner Meldung mit den bekannten Enthüllungen Clemenceaus in bezug auf den Brief Kaiser Karls zusammen, so scheint es unzweifelhaft, daß der französische Minister des Auswärtigen, um seine Ansprüche auf Elsaß-Lothringen zu stützen, als Entgelt das italienische Trentino anbot. Als aber dann Clemenceau aus Aerger über das Mißlingen seiner Tauschgeschäfte sich dazu verleiten ließ, aus der Schule zu schwächen, begriffen die Italiener, um was es sich handelte, und suchen jetzt durch ein festes Bündnis, für die Zukunft derartige politische Winkelzüge der französischen Politik auf Kosten Italiens unmöglich zu machen.

Das Wahlrecht für die italienischen Kriegsteilnehmer.

(W.B.) Rom, 29. April. (Ag. Stef.) Die Kammer stimmte der Vorlage betreffend die Verleihung des Wahlrechts an alle Kämpfer, auch an diejenigen zu, die noch nicht das 21. Lebensjahr erreicht haben. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Orlando beschloß die Kammer, sich bis zum 6. Juni zu vertagen.

Nervöse Stimmung in Paris.

(W.B.) Bern, 29. April. Den Neußerungen einiger Pariser Blätter zufolge scheint die Stimmung in Paris noch nicht sehr ruhig zu sein. Oberst Roussel verlangt im „Petit Parisien“, daß die Regierung gegen die Verbreiter von widerwärtigen, beunruhigenden Nachrichten, die bis zur Front gelangten und die Soldaten beunruhigten, in energischer Weise vorgehe. Man solle die Schwärzer, Angsthasen und Agenten Richmanns mundtot machen. — „La Presse“ erklärt, die Auswanderung aus Paris, die gewisse Leute vorschlagen, würde eine furchtbare Wirtschaftskrise und eine Schwächung der Landesverteidigung herbeiführen. — Die „Humanité“ andererseits beklagt die zahllosen Denunziationen und Verhaftungen. So sind beispielsweise unlängst zwei

Amthliche Bekanntmachungen.

Kgl. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 97 erschienene Bekanntmachung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 22. d. Mts., betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Bienenzucht, werden die beteiligten Kreise hiermit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 29. April 1918. Regierungsrat Binder.

Arbeiterinnen zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil sie bezweifelten, daß Paris aus 120 Kilometer Entfernung beschossen werden könne. Arbeiter wurden als Deserteure verhaftet, weil sie sich weigerten, Wein zu bezahlen, um auf den Sieg anzustoßen (!).

Kleidernot auch in Amerika.

(W.B.) New York, 29. April. (Reuter.) Der nationale Verteidigungsrat hat der Kleidungsindustrie Weisungen gegeben, die Männerkleidung zu vereinfachen, um einen Mangel an Kleidern für Heer und Marine zu verhüten, sowie andererseits Arbeitskräfte für die Kriegsindustrie zu gewinnen. — (Werkw.) in Amerika ist es auch nicht anders, als in Europa: Not in Lebensmitteln, Heizstoffen und jetzt auch an Kleidung. Es scheint, daß die amerikanische Hilfe demnach auch nicht nach jeder Richtung einspringen kann.)

Aus dem Osten.

Zur Lage in Finnland.

(W.B.) Berlin, 30. April. Eine Meldung des „B. Tgbl.“ aus Stockholm besagt: „Stockh. Tidn.“ zufolge erklärte das der finnischen Regierung angehörende Mitglied Casiren, daß der finnische Landtag demnächst zur Erledigung dringender Fragen und zur Erneuerung des Regierungsmandats in Helsingfors zusammentreten werde. — „So. Dagbladet“ erfährt, daß der Gedanke der Einführung der Monarchie in Finnland allmählich in den bürgerlichen Kreisen Boden gefaßt habe.

(W.B.) Kopenhagen, 29. April. „Berl. Tidende“ meldet aus Stockholm, aus Wasa werde berichtet, daß die Fortschritte der bürgerlichen Truppen auf allen Fronten, besonders aus der Ostfront anhalten, so daß die Rote Garde bald völlig besiegt sein werde. Die Führer der Revolutionäre entsandten am letzten Freitag eine Abordnung unter der Führung des früheren Landtagspräsidenten Manner, die um Einstellung von Friedensverhandlungen ersuchte, was

aber abgeschlagen wurde, da ihre unbedingte Unterwerfung gefordert wird.

Eine Gegenrevolution in Petersburg.

* Berlin, 30. April. Aus Kottergam wird dem „B. L.-A.“ mitgeteilt: Der „Echänge Teleg.“ meldet aus Kopenhagen, daß während der letzten Tage keine Telegramme aus Petersburg eingetroffen seien. Nach Nachrichten über Finnland seien in Petersburg ernste Unruhen ausgebrochen im Zusammenhang mit einer Gegenrevolution. Jedenfalls stehe fest, daß die Transporte der russischen Soldaten aus Finnland am 26. April eingestellt wurden als Folge der Zustände in Petersburg.

Bermischte Nachrichten.

Vorbereiten zur Neugestaltung des auswärtigen Dienstes.

(W.B.) Berlin, 29. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat angeordnet, daß die vor einiger Zeit von ihm eingesetzte Kommission für die Neugestaltung des auswärtigen Dienstes demnächst mit Sachverständigen aus den Berufskreisen in Verbindung treten soll, die bei der Lösung der von der Kommission überwiesenen Aufgabe interessiert sind. Die bisherigen Beratungen der Kommission haben sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs nur im amtlichen Rahmen vollzogen. Sie haben sich indessen von vornherein nicht nur mit dem umfassenden Aus- und Umbau des Auswärtigen Amtes selbst, sondern mit einer grundlegenden Neuordnung des diplomatischen und des konsularischen Dienstes beschäftigt. Die geplante Heranziehung weiterer Kreise soll diesen Gelegenheiten bieten, ihre mannigfaltigen Erfahrungen auf dem großen Gebiet der deutschen Auslandsinteressen in den Dienst der Sache zu stellen und ihren Vorschlägen Geltung zu verschaffen. Während der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin wird die vorbereitende Arbeit der Kommission von dem Unterstaatssekretär Freiherrn von dem Busche geleitet.

Drei Rundgebungen für das gleiche Wahlrecht in Preußen.

(W.B.) Berlin, 29. April. Drei Rundgebungen für das gleiche Wahlrecht in Preußen sind, wie die „B. V.-ztg.“ meldet, gestern und vorgestern erfolgt. Die wichtigste ist die Erklärung des Reichstanzlers zu den Arbeiterführern, daß er mit der Wahlreform stehen und fallen werde. Diese Erklärung wird zweifellos ihre Wirkung haben. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses dürfte nunmehr geschlossen für das gleiche Wahlrecht eintreten. Der Preußentag der Nationalliberalen Partei hat mit einer mehr als Dreiviertelmehrheit sich für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen, aber er konnte sich nicht zu dem Beschluß aufschwingen, daß im Falle der Auflösung nur Anhänger des gleichen

Die Entwicklung und Politik Englands. *)

Historische Streiflichter.

Von A. Weiß, Pfarrer a. D. in Hirsau.

(Fortsetzung.)

Als nämlich England 1760 im Kolonialkrieg mit Frankreich die Oberhand gewonnen hatte — auch da mit Hilfe gekaufter deutscher Soldaten — schloß es mit Frankreich einen vorteilhaften Frieden und ließ Preußen in seiner größten Not im Stich. Den Franzosen wurde Kanada in Nordamerika, Kolonien in West- und Ostindien und Besitzungen am Senegal in Afrika bis auf unbedeutende Reste abgenommen, lauter Gebiete, deren Eingeborene im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland aufgeboten werden. Auch erlangte England damals die Vorhand im ostindischen Handel. Der treue Bundesgenosse aber, der es auf dem Festland nach schwerer Niederlage wieder herausgehauen hatte, wurde treulos seinem Schicksal überlassen. Den Namen des perfiden Abion hat sich England bei dieser Gelegenheit von neuem verdient. O Britannien! Deine Feinde schlachtest du dahin, aber deinen Freunden saugst du das Blut aus und läßt sie entkräftet am Boden liegen!

Es erübrigt noch, einen kurzen Ueberblick über den Siebenjährigen Krieg zu geben, der 1756 bis 1763 dauerte.

Im Jahre 1756 hatten die gegen Preußen verschworenen Mächte über das Fell des noch nicht erlegten Löwen das Los geworfen. Der Verteilungsplan lag fertig vor. Nur hatte eben Friedrich auch noch ein Wort mitzusprechen und das tat er auch zu seiner Gegner großen Ueberraschung. Ein sächsischer Geheimschreiber hatte ihm nämlich die dunkeln Mächte des damaligen „Bierverbands“ beiseite gerufen und so wartete er nicht, bis ihm die Schlinge vollends ganz um den Hals gezogen war, sondern beschloß, „das Prädikate zu spielen“ und rückte kurzweg in dem mitverschworenen Sachsen ein. Darüber großes Entrüstungs-

geheiß in Wien über den „Landfriedensbrecher“, genau wie der gegenwärtige Bierverband (jetzt Vielverband) über Deutschland ein Indianergeheul erhebt, als hätte es die Brandfackel in die nichtsahnende, harmlose, friedeliche Welt hineingeworfen, während das Gegenteil unwiderleglich erwiesen ist.

Dieses heuchlerische Verhalten erinnert an die Fabel vom Wolf und Lamm. Der Wolf stand oben am Bach und schlupperte gierig das Wasser ein, als er weiter unten ein Lamm bemerkte, das bescheiden Schlücklein um Schlücklein aus dem Bache schlürfte. „Warum machst du mir das Wasser trübe?“ fuhr der Wolf es zornig an. „Ach,“ antwortete das erschrockene Lamm, „wie kann ich dir das Wasser trüben, so du doch oben stehst und ich unten?“ „Ausreden, faule Ausreden!“ schrie der Wolf. „Du verdirnst, gestresen zu werden!“ und fraß das Schäflein auf.

Du verdienst aufgeteilt, aufgefressen zu werden, hatte es jetzt auch aus allen Ecken und Enden Europas an Friedrichs Ohr. Aber dieses Wutgeschrei ließ Friedrich kalt. Er kannte seine Pappenheimer und veröffentlichte die schriftlichen Beweisstücke über die heimtückischen Anschläge seiner Feinde, wie auch neuerdings der deutsche Reichstanzler durch Veröffentlichung der geheimen Akten wiederholt den schlagenden Beweis geführt hat, daß der russische Bär und der gallische Hahn und der britische Löwe und die ganze übrige Sippschaft der Entente einen Ueberfall auf Deutschland von langer Hand vorbereitet hatten.

Jetzt setzte der damalige Bierverband (Oesterreich, Frankreich, Rußland, Sachsen mit einigen Anhängern) alle Hebel in Bewegung, um den verhassten Emporkömmling zu vernichten. Der Kaiser Franz griff sogar zu dem verzweifelten Mittel, die Reichsarmee zu mobilisieren, wobei ihm freilich der Deutschfeindeskel einen bösen Posten spielte, indem im Ausschreiben statt von dem eilenden, von dem „elenden“ Reichsheere die Rede war. Unterdessen stand also Friedrich bereits in Sachsen und bewies sofort, daß er nicht gesonnen sei, mit sich spaßen zu lassen. Er schloß das sächsische Heer in Pirna ein, und schlug die österreichische Entschlammung bei Lobositz, womit das Schicksal der Sachsen in Pirna entschieden war. „Nun muß der Wack kapitulieren,“

sagte Friedrich und er hatte recht. Die eingeschlossenen 18 500 Mann ergaben sich auf Gnade und Ungnade.

Über was mit denselben anfangen? Damals machte man mit den Gefangenen nicht viel Umstände. Man steckte sie, wie in der Zeit des Landknechtums und des Dreißigjährigen Krieges, einfach in das eigene Heer. Und so formierte Friedrich aus den Kriegsgefangenen Sachsen besondere Regimenter unter preußischen Offizieren. Nicht übel! Aber die Sachsen ließen sich auch nicht über den Löffel barbarieren und desertierten bei nächster Gelegenheit in hellen Haufen zu den Oesterreichern, wie neulich die Escheten zu den Russen, und Friedrich hatte das Nachsehen, als der „Starmatz“ wieder davonflog.

Nachdem die Sachsen in Pirna kapituliert hatten, lebte der damalige Bierverband zur Aufkündigung der entstandenen Eide Friedrich einen neuen Gegner auf den Hals, nämlich die Schweden. Nach derselben Methode verfuhr auch der heutige Vielverband. So oft wir einen militärischen Erfolg zu verzeichnen haben, führen unsere Feinde einen neuen Gegner ins Feld, der uns dann zu allem hin unsere herrlichen, bei ihm in Gastherberge befindlichen Schiffe niederträchtiger Weise hinwegzieht, wie die Portugiesen und die Amerikaner getan haben, als gelährte Schüler Englands, des in Schiffsdiebstählen ergrauten Altmeisters.

Die Lockspeise, mit der man Schweden damals köderte, war das zu Preußen gehörende Pommern, schon lang ein Zankapfel zwischen den beiden Ostseestaaten. Im Dreißigjährigen Krieg hatten es die Schweden besetzt, die es nachher nicht wieder herausgaben. Im Verlauf der Zeit war es dann teils durch Kauf, teils durch Eroberung preußisch geworden; doch hatten es die Schweden wegen seiner günstigen Lage nie aus den Augen gelassen. Sein Besitz hätte ihnen nicht nur einen Landzuwachs gebracht, sondern auch die Vorherrschaft in der Ostsee gesichert. Friedrichs Feinde hatten diesen schwachen Punkt mit scharfem Blicke längst erpäht und machten demnach das verführerische Angebot, dem Schweden nicht zu widerstehen vermochte. Es erlag der Versuchung, und sprang in den Bierverband ein.

Fortsetzung folgt.

*) Ist auf der Geschäftsstelle dieses Blattes in Buchform erhältlich; geheftet 1,30 M., gebunden 2.— M.

Wahlrechts aufgestellt werden sollen. — Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums hat, wie die „Post. Ztg.“ sagt, sich über die Frage der etwaigen Auflösung mit der gebotenen Vorsicht geäußert. Aus seinen Ausführungen wie aus den Bemerkungen des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, v. Krause, und des Unterstaatssekretärs Fischer ging jedoch deutlich hervor, daß die Krone und das Staatsministerium im Notfall auch vor diesem Schritt nicht zurückschrecken. In diesem Fall wird sich die Nationalliberale Partei der Koalition der Wahlrechtsanhänger anschließen.

Der Nationalliberale Parteitag für Preußen für das gleiche Wahlrecht.

(WVB.) Berlin, 29. April. Der Vortag der vom 5. Allgemeinen Vertretertag der Nationalliberalen Partei Preußens angenommenen Entschließung ist folgender: „Der 5. Preussische Vertretertag der Nationalliberalen Partei stellt sich auf den Boden des gleichen Wahlrechts für Preußen, das er als eine Staatsnotwendigkeit erachtet. Er erwartet deshalb, daß die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses dem gleichen Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage zustimmen. Er lehnt die Verantwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preussentages als der maßgebenden Parteinstanz durch ihre Abstimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollten.“

Raucherkarte in Oesterreich.

Nach einer Verordnung des Finanzministeriums werden in Oesterreich amtliche Raucherkarten eingeführt werden. Demnach soll jeder Raucher 6 Zigarren oder 18 Zigaretten oder ein halbes Päckchen Rauchtobak in der Woche erhalten. Die Verfügung tritt in sechs Wochen in Kraft.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. April 1918.

Das Eisene Kreuz.

Gefreiter Christian Wächtle von Teinach hat zur Silbernen Verdienstmedaille das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Landsturmmann Alfred Rief von Teinach hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Das Fährerunglück bei Oberehlingen.

(SGB.) Ehlingen, 29. April. Bis jetzt sind 21 Leichen geborgen. Die Namen der Toten sind bis auf einen genau festgestellt, werden aber erst später veröffentlicht werden. Sie stammen meistens aus Ehlingen selbst; darunter befinden sich 5 weibliche Personen, 6 Seminaristen und eine Anzahl jüngerer und älterer Leute, auch ein Soldat, der in Ehlingen auf Urlaub war, den Krieg seit Beginn und auch den Chinafeldzug mitgemacht hat, und nun auf so tragische Weise ums Leben gekommen ist. Die Toten werden vornehmlich erst am Mittwoch beerdigt werden. Sie sind im Restaurant zum „Schießhaus“ aufgebahrt. Bei dem Unglück wurden ca. 30 Personen gerettet, während noch 7 bis 10 Personen vermißt sind. An dem Rettungswerk half besonders der Turnwart Häuser von Ehlingen mit, der mehrere Personen rettete, ferner gewandte Schwimmer namens Dierolf, Buhl, Knörzer und Schlienz. Der Kriegsinvalide Schönhar hat trotz seines lahmen Arms fünf Menschen (4 lebende und 1 toten) aus dem Fluß gebracht. Der 60jährige Zimmermann Schindler von Ehlingen hat vier Personen gerettet, bei der Rettung der fünften ist er selbst ertrunken. Der Dreher Eugen Entrez und der Flaschner Beerelen halfen mit Rettungsbooten einer großen Anzahl der Untergesunkenen ans Ufer. Vielen gelang es, sich selbst ans Ufer zu retten, während andere wieder sich kramphast gegenseitig festhielten und die zur Rettung herbeigekommenen Personen in ihrer Todesangst umklammerten und sie mit sich in die Tiefe zogen. Mehrere Personen wurden durch Sauerstoffapparate wieder ins Leben zurückgerufen. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab bei dem Wiedererkennen der Toten durch die Angehörigen. Ein unsagbar trauriger Anblick war es, als Leiche um Leiche aus dem Wasser gezogen wurde. Die Schuld an dem unermesslichen Unglück trifft Fährmann und Publikum. Die Fährer — ihr Bestier Baumgärtner ist in Haft genommen — besteht seit über 40 Jahren. Das Boot ist ungefähr zehn Meter lang und zwei Meter breit und hat für dreißig Personen Sitzplätze. Es haben sich aber über 60 Leute in das Boot gedrängt und standen dicht zusammengedrückt beieinander. Mit jungen Leuten, Männern, Frauen und Kindern beladen, begann die Ueberfahrt auf das Ehlinger Ufer. Die Mitte des an dieser Stelle ziemlich tiefen Flusses war jedoch noch nicht erreicht, als das Boot sich infolge Ueberlastung auf die Seite neigte und etwas Wasser über Bord drang. Erschreckt drängten die Insassen nach der anderen Seite, so daß diese unter das Wasser gedrückt wurde und das ganze Boot schnell versank. Ein furchtbares Hilfeschreien war weithin hörbar. Der Fährmann hat insofern schuld, als er trotz der Ueberladung das Boot ins Wasser ließ, was ihm nicht erlaubt war. Das Publikum hat andererseits die Forderungen mißachtet und sich rücksichtslos in das Boot gedrängt, so daß der Fährmann wehrlos war und mit seinem Rufsen nichts mehr ausrichtete. Vor Jahren wurde von den bürgerlichen Kollegien die Erstellung einer Brücke beschlossen, aber bis zur Erledigung der Eisenbahnfrage zurückgestellt. Von ver-

schiedenen Seiten ist inzwischen die Erstellung eines hölzernen Fußsteiges angeregt worden, aber auch dies ist unterblieben. An der Stelle der Brücke übermündete die Cimbria, so hat der Volksmund die Drahtseilbrücke getauft, den Personenverkehr über den Redar zwischen Oberehlingen und Berkheim. Abgesehen von einem Unglücksfall, der vor ca. dreißig Jahren einem jungen Menschen aus Berkheim das Leben kostete, wackelte über der Ehlinger Cimbria ein guter Stern, obwohl sich an den Namen wehmütige Erinnerungen knüpfen, denn die Cimbria war ein Ozeanriesen, der vor vier Jahrzehnten mit ca. 500 Passagieren unterging.

* Gehlingen, 30. April. In unerwarteter Trauer verfiel die Familie des zurzeit im Heeresdienst befindlichen Postboten Wagner, dessen 21 Jahre alte Tochter Marie, die in Calw in Stellung war, gestern mittag plötzlich von einem Herzschlag getroffen wurde.

(SGB.) Neutlingen, 29. April. Die seit über Jahresfrist geführten Verhandlungen der Stadt Neutlingen mit dem Kgl. Kultministerium bezw. der Oberschulbehörde über die Errichtung einer neuen Lehrerbildungsanstalt (Seminar) in Neutlingen brauchen nun, nachdem der soeben ausgegebene Entwurf des württemberg. Staatshaushaltsplanes den Erfolg der Neutlinger Bemühungen in Gestalt der Anforderung einer ersten Baurate in Höhe von 750 000 M aufweist, der Öffentlichkeit nicht länger vorenthalten werden. Die Staatsfinanzverwaltung fordert vom Landtage nicht nur die erste Baurate für ein notwendiges neues Lehrerseminar, sondern sie schlägt gleichzeitig als Ort für die Erstellung dieser neuen Anstalt Neutlingen vor. Wie der „Neutl. Gen.-Anz.“ hört, ist für das neue Seminar ein Lehrkörper von über 30 Personen in Aussicht genommen; die Schülerzahl dürfte demgemäß recht beträchtlich werden. Als Bauplatz hat die Stadt Neutlingen dem Staat ein an der Ringelbachstraße gelegenes Gelände von rund zwei Hektar zur Verfügung gestellt, das noch durch Zukauf von Grundstücken ergänzt wurde.

(SGB.) Vom Bodensee, 29. April. Beim Uebergang von der Schweiz über die badische Bahnlinie, bei der Station Neuhausen, wurden vier Bomben gefunden, die mit Pikrinsäure gefüllt waren. Die Bomben lagen in ein Paket zusammengebunden, unmittelbar unter den Schienen. Das Zünddröhrchen bestand aus Messing, ragte etwas über die Schienen empor und wurde so zum Verräter des Anschlages. Ein Zug hatte bereits die bedrohte Stelle passiert. Daß die Bomben dabei nicht zur Explosion kamen, ist wohl nur dem Umstand zuzuschreiben, daß der Zündstoff nicht mehr völlig vorhanden war.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Calw.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Verbraucher von festen Brennstoffen mit einem Monatsverbrauch von 10 Tonnen und darüber haben ihren Meldebefragungen mit den neuen Reichs-Jahresmeldebekarten in der Zeit vom 1. bis 5. Mai ds. Jrs. zu melden. Nähere Ausführungen hierüber enthält der Staatsanzeiger Nr. 99 vom 29. April ds. Jrs.

Die Meldungen sind wie bisher zu erstatten und zwar unter Beibehaltung des Meldebefragens und der Jahreskarte:

Je ein Kartenpaar (Monats- und Jahreskarte) an:

Die W. Landeskohlenstelle Stuttgart (Gasthof Silber), den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin W. 62, Wichmannstr.,

den Kohlenausgleich Mannheim, Parkring 27/29 und die in Frage kommende amtliche Verteilungsstelle.

Einzelsorten sind zu benutzen, und zwar ebenfalls ein Kartenpaar (Monats- und Jahreskarte) an:

die in Betracht kommenden weiteren amtlichen Verteilungsstellen und an die Lieferer.

Gastloks ist an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin Abteilung V „Gastloks“ als amtliche Verteilungsstelle meldepflichtig.

Der Verkauf von Meldebekarten und Einzelsorten je mit Jahreskarten erfolgt durch die Oberämter, in Städten mit über 10 000 Einwohnern durch die Stadtschultheißenämter, in Stuttgart durch das Stadt. Kohlenamt, Redarstr. 44.

Meldepflichtig sind sämtliche Brennstoffe, auch Schlamm, Staub, Grieskohle usw., ebenso die Zufuhren von anderen Betrieben oder anderen Stellen als den Lieferanten. Als „Zufuhr“ sind nur Mengen zu melden, die am Verwendungsort eingetroffen sind; unterwegs befindliche Mengen sind also noch nicht zu melden.

Abgaben von Brennstoffen, auch ausnahmsweise, sind nur nach vorheriger Verständigung und mit Genehmigung der Landeskohlenstelle erlaubt, sie sind unter „Verbrauch“ aufzuführen.

Klagen über Kohlenmangel haben nur dann Anspruch auf Berücksichtigung, wenn sie auf vorgeschriebenem Vordruck, der bei den vorgenannten Abgabestellen der Meldebekarten kostenlos erhältlich ist, eingereicht werden.

Auf die Verpflichtung zur Buchführung über die Brennstoffbewegung in jedem Betrieb wird hiermit besonders hingewiesen.

Stuttgart, den 27. April 1918.

R. W. Kriegsministerium,
Abteilung für Kriegsamtangelegenheiten:
v. Tognarelli.

Bekanntmachung

des
stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps
betreffend Kraftwagenverkehr.

Im Anschluß an diese Bekanntmachung betr. Kraftwagenverkehr vom 15. 3. 18 (Staatsanz. v. 20. 3. 18 Nr. 67) bestimme ich auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand v. 4. 6. 1851, daß die in genannter Bekanntmachung für Kraftwagen getroffenen Anordnungen auch auf Straßenlokomotiven, Straßenwalzen, Zugmaschinen (ohne Güterladerraum) mit betriebsfertigem Eigengewicht bis zu 9 Tonnen Anwendung finden.

Stuttgart, den 26. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
v. Schaefer.

Zine neue Sendung
Spiegel

= ist einseitig offen =
und bringe solche preiswert zum Verkauf.

Einrahmen
— von Bildern —

in einfacher und moderner Ausführung.

W. Schwämmle, Glasermstr.

Trauerdruckfachen liefert rasch die Druckerei ds. Bl.

Meine Badeanstalt

ist von jetzt ab

Mittwoch Freitag Samstag

geöffnet und empfehle mich höflich

Bäder Schnürle.

In die Heimat

versetzt fühlt sich der
Feldgraue, wenn er sein
Heimatblatt im Unter-
stand lesen kann.

Größere Kinderbettlade

samt Spreuerfach,
einen Mehltrog,
ein Kindertischle,
2 Aufschubretter
samt Boden zu einem Truhens-
wagen und einige gestimmte
Türen

verkauft
Schreinermeister Schaible.

Möbl. Zimmer,

nur in besserem Hause von Offizier
gesucht.

Angebote unter R. W. an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Gehingen, den 30. April 1918.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe unvergeßliche Tochter und Schwester

Maria

uns unerwartet rasch durch den Tod ent-rissen wurde.

Die trauernden Eltern: **Jakob Wagner und Geschwister.**

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 29. April 1918.

Todes-Anzeige.



Mein herzenguter unvergeßlicher Mann

Hermann Lechler,

Hornist in einem Res.-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Silbernen Verdienst-Medaille,

ist nach 40monatlicher treuer Pflichterfüllung durch einen Kopfschuß am 20. April bei den schweren Kämpfen im Westen gefallen.

In tiefem Schmerz:

die Gattin: **Anna Lechler, geb. Mischele.**



Calw, den 30. April 1918.

Für die vielseitige Teilnahme bei dem Tode unseres braven, sonnigen Buben bitten wir nur auf diesem Wege von Herzen danken zu dürfen. Seine Ueberreste ruhen einstweilen auf dem Friedhof in Saulchoy nördlich von Montdidier.

Prof. Widmann und Frau.

Unterreichenbach, den 29. April 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels



Johannes Schanz,

sagen wir unsern innigsten Dank. Ebenso sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Müller, für die Leichenbegleitung des Herrn Baurat und seinen Unterbeamten, seinen Streckenkollegen, dem verehrlichen Kriegerverein, für die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schanz.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

Strohhat-Neuheiten

für

Herren, Knaben und Mädchen

in grosser Auswahl noch zu verhältnismässig billigen Preisen zu bieten

Wilh. Schäberle, Hutmacher, Markt.

Ein aus der Schule entlassenes

Mädchen

für tagsüber sucht

Frau **Fischer**, Schuhgeschäft Lederstraße.

Ich suche

auf 1. oder 15. Mai ein fleißiges ehrliches

Mädchen

das selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, in kleine Familie.

Frau **Georg Schenk**, Pforzheim, Westl. Karl-Friedr.-Straße 1.

In der Druckerei dieses Blattes wird ein aufgeweckter Junge als

Schreibe- Lehrling

angenommen.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei Güterbeförderer **Bauer.**

Jüngeres Fräulein

mit guter Handschrift, guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben

sucht Anstellung

und erbittet Angebote unter N R 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Soeben erschienen:

Englands Politik und Entwicklung

von A. Weiß, Pfarrer a. D., Hirsau.

Preis geheftet Mk. 1.30 gebunden Mk. 2.—

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ludowici- Salzziegel

sind wieder eingetroffen.

Abgabe nur gegen schultheissenamtliche Dringlichkeitsbescheinigung.

Hugo Rau, Calw.

Einen transportablen

Waschkessel

noch wenig gebraucht, hat zu verkaufen

Heinrich Essig, Glaschermstr.

Ich gebe ab

Heidekraut

vorzügliches, sehr billiges Streumittel, nur in Bahnladungen. Billigste Bahnfracht.

Arthur Diekmann, Hamburg 39.

okomobilen

fahrbar - nur gute Maschinen bis 12 qm Heizfläche kauft gegen Kasse Maschinenfabrik **Staber-Amberg Obpl.**

Dung

verkauft

U. Luz. an einzelne Frau zu vermieten.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.—.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 : 23 cm oder 68 : 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg. Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Rupps, Freudenstadt 223.

Piano

besseres und älteres und Tafelklavier von Privat oder Händler gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

U. Geyer, Stuttgart, Schellingstr. 5.

Eine Bruthenne

mit Küken verkauft

Gg. Schächinger, Insel.

Wegen Platzmangel verkaufe junge trüchtige

Ziege.



Schneider, Küfer.

Oblger hat eine kleine

Wohnung

Futterschneid-Maschinen, Kreisfägen, Dresch-Maschinen, Säulenpumpen, Pflüge, Eggen, Grasmäher, 5scharrige Hackpflüge mit Momentstellung

u. sonst. landwirtschaftliche Maschinen empfiehlt

Wilhelm Holzäpfel, Simmozheim, Schmiedmeister.

Übernehme auch das

Montieren von Transmissionen.